Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 120 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 7. Mai 1886.

Der Brand in Stryj.

Sämmtliche Postberichte über den Brand in Stryj stimmen darin überein, daß Stryj ein Bild schrecklicher Verheerung bietet. Drei Viertheile der Stadt sind zerstört. Eine beiläufige Vorstellung von der Heftigkeit des Feuers giebt der Umstand, daß die Funken bis in das eine (deutsche) Meile weit von Stryj befindliche Dorf Niezuchow flogen und daselbst fünfzehn Bauernhütten in Brand steckten. Die viele Kilometer von Stryj entfernten Wächterhäuschen der Dniesterbahn sind gleichfalls eingeäschert worden. Im Umkreise von vielen Meilen war der intensive Brandgeruch zu verspüren. Während des Brandes in der inneren Stadt fanden schreckenerregende Scenen statt. Nur mit Lebensgefahr konnten Kranke, Säuglinge und gebrechliche Greise aus den brennenden Häusern geschafft werden. Die meisten Leute hatten angesichts einer so gewaltigen Katastrophe gänzlich den Kopf verloren, und die zur rechtzeitigen Rettung von Menschenleben nöthige Energie fehlte. Mehrere Einwohner verübten Selbstmord aus Verzweiflung über ihren Ruin, andere verfielen in Apathie und in einen Zustand der Geistesabwesenheit. Ein großer Theil der Bewohner flüchtete in die angrenzenden Ortschaften, werthlose Gegenstände mit sich schleppend, während Kostbarkeiten und Geld zu Grunde gingen. Die außerhalb Stryjs befindlichen Gartenanlagen „Olszyna" gleichen einem großen Möbellager und Trödlermagazine. Weiber und Kinder überwachten daselbst jammernd die Ueberreste ihrer Wohnungseinrichtungen und ihres Vermögens. Das Bezirksgericht ist ebenfalls zum größeren Theile niedergebrannt. Die im Gerichts- und Communal-Arreste internirten Arrestanten haben sämmtlich die Freiheit erlangt, die sie zur Ausübung von Diebstählen und Raubattentaten benützten.

Der materielle Verlust gestaltet sich weit größer, als man zuerst glaubte. Auf fünf Millionen Gulden wird der erlittene Schaden beziffert. Szalbasanis' Apotheke wurde gerettet, trotzdem Dach und erster Stock bereits vom Feuer ergriffen waren. Während es oben brannte, bereitete das Personal in der im Parterre befindlichen Apotheke Arzneien für die Verwundeten, ohne sich auch nur einen Augenblick in der Arbeit stören zu lassen. Zusammen wurden tausende Gebäude eingeäschert, darunter 600 Wohnhäuser und über 400 Villen. Beim Rabbiner von Stryj waren viele Waisengelder deponirt, davon verbrannten 50,000 Gulden. Die feuersicheren Kassen hielten in der ungeheuren Gluth nicht Stand; bei Lechicki, Ballaban, Apfelbaum und Anderen schmolzen die Kassen und die Werthpapiere verbrannten. Die Kasse des Steueramtes mit dem Inhalte von über einer halben Million wurde gerettet, ebenso die Kasse des Bezirks-Ausschusses.

Unter Schutt und Trümmern werden indessen immer neue Leichen gefunden. In der Getreidegasse und in der Synagoge, in welche viele Leute geflüchtet waren, fand man viele Kinderschädel. Sehr viele Leichen wurden in den Straßengräben gefunden.

Wiederholt muß betont werden, daß während der schrecklichen Tage von Stryj ganz besonders das Militär es war, welches die heldenmüthigste Haltung bewies. Die braven Soldaten kämpften rastlos und mit wahrer Todesverachtung gegen das ungeheure Unglück an. Außer der Löscharbeit harrte ihrer noch die Aufgabe, die schmachvollen Plünderungen hintanzuhalten.

Als das Feuer ausbrach, eilten Viele in die römisch-katholische Kirche, wohin sie auch Alles schleppten, was sie noch retten konnten. Die Kirche selbst aber ist mit allen darin aufgehäuften Habseligkeiten ein Raub der Flammen geworden, nur die nackten Mauern ragen in die Höhe. Beim Rettungswerk trugen mehrere Feuerwehrleute schwere Brandwunden davon. Die Feuerwehren, die Gendarmerie, Officiere und Soldaten arbeiteten mit größter Aufopferung, aber Alles war vergebens. Die großen Spezereihandlungen von Kosterkiewicz und Lechicki sind total verbrannt und die Besitzer buchstäblich ruinirt. Als sie sahen, daß ihr Eigenthum verloren, griffen sie selbst an anderen Orten werkthätig zu, wo noch Hilfe möglich war.

Unbegreiflich erscheint es, daß der Magistrat erlaubte, daß im Centrum der Stadt, gegenüber dem Steueramte, tausend Klafter Holz aufgeschichtet wurden. Diese Holzmassen trugen wesentlich dazu bei, daß die Katastrophe so furchtbar geworden ist.

Reiche Leute sind zu Bettlern geworden, die buchstäblich kein Brot zu essen haben. Das Elend wurde noch dadurch gesteigert, daß unmittelbar nach dem Brande ein furchtbarer Schneesturm ausbrach, der zwei Tage währte, sodaß die Obdachlosen nicht nur dem Hunger, sondern auch einer grimmigen Kälte ausgesetzt waren.

Stryj unterschied sich sehr vortheilhaft von anderen galizischen Ortschaften. Ein weiter Marktplatz, in dessen Mitte sich das Standbild eines Heiligen erhebt, der von zumeist niedrigen, schmucklosen Gebäuden begrenzt wird und von dem sich einige wenige Gassen abzweigen; das ist im Allgemeinen der Typus des galizischen Landstädtchens. Selten unterbricht ein über die Höhe des ersten Stockwerkes hinausragendes Bauwerk die Flucht der Häuser, bei deren Erbauung nur die Rücksicht auf das Bedürfniß entschied; noch seltener bietet sich dem Auge ein architektonischer Anziehungspunkt dar. Nur wo die Eisenbahn als Culturvermittlerin wirkte, haben Geschmack und Schönheitssinn ihren Einzug in jene Stätten gehalten, giebt da und dort eine Hausfagade Zeugniß davon, daß die luxuriösere Bauart des Westens sich hierher verpflanzt hat. Stryj gehörte zu den Orten der letzten Categorie. An dem Knotenpunkte zweier das Land durchschneidender Bahnlinien gelegen, war Stryj zu einem Verkehrs-Mittelpunkte geworden, dessen wachsende Bedeutung in der steigenden Einwohnerzahl, wie in der äußeren Physiognomie der Stadt zum Ausdrucke gelangte. Zugleich war die Stadt ihrer landschaftlichen Umgebung wegen als Sommeraufenthalt viel besucht, welcher Umstand gleichfalls auf ihre Prosperität fördernd einwirkte.

Dieses freundliche Städtchen liegt jetzt in Trümmern. Der Sturm trug die Flamme von Dach zu Dach, die leichte Bauart der Häuser, in deren Mitte sich manche hölzerne Hütte befunden haben mag, setzte dem verheerenden Elemente wenig Widerstand entgegen; es scheint, daß die Katastrophe bereits in ihrem ganzen Umfange eingetreten war, ehe man die zur Organisirung des Rettungswerkes erforderliche Kaltblütigkeit gefunden hatte, und daß der Versuch, der sich ausbreitenden Feuersbrunst Herr zu werden, mit allzu ungenügenden Mitteln unternommen wurde. Die Stadt Stryj ist an dem gleichnamigen Flusse gelegen, an Wasser konnte es nicht fehlen, aber von diesem Vortheile konnte im entsprechenden Momente nicht der ausreichende Gebrauch gemacht werden, weil man für die Eventualität eines Brandes nicht genügend ausgerüstet war. Die vorhandenen Löschvorrichtungen zeigten sich schon am Beginn des Brandes ihrer Aufgabe nicht gewachsen und als die aus Lemberg und anderen Orten herbeigeeilten Löschzüge am Schauplatze erschienen, war es für wirksame Hilfeleistung zu spät. Das zerstörende Element hatte mit furchtbarer Raschheit seine Arbeit gethan. Wie es kommen konnte, daß der zur Tageszeit ausgebrochene Brand nicht an Hab und Gut der bedauernswerthen Bewohner von Stryj sein Genüge fand, sondern auch eine erschreckend hohe Zahl von Menschenleben vernichtete, ist trotzdem schwer erklärlich. Es läßt sich nur annehmen, daß die Unglücklichen den Versuch, dem gefräßigen Ungeheuer in verzweifeltem Kampfe einen Theil seiner Beute zu entreißen, mit dem Leben bezahlten.

Das Land Galizien hat seit einer Reihe von Jahren schwere Prüfungen zu bestehen; Mißernten und Elementarereignisse haben es zu wiederholten Malen in die Lage versetzt, außerordentliche Hilfsmaßregeln in Anspruch zu nehmen. Die fortschreitende Erziehung des Volkes zur Erkenntniß der Aufgaben einer wahren Selbstverwaltung wird das Land immer mehr in die Lage versetzen, auch für außergewöhnliche Vorkommnisse auf seine eigene Kraft vertrauen zu können.

Cholera in Italien.

Einem Briefe des römische Blatt „Stampa" aus Brindisi vom 16. April erhielt, ist Folgendes über die Entstehung der Cholera entnommen:

„Die Cholera ist unter uns, und wir können noch kein Urtheil über sie fällen. Aber man kann vielleicht mit einigem Recht sagen, daß sie gerade deshalb, wenn auch in milder Form, da ist, weil man an die Möglichkeit ihres Erscheinens nicht gedacht hat. Der Präfekt der Provinz soll davon unterrichtet gewesen sein, daß die Krankheit am 9. oder 10. April bereits in einigen unbestimmten Fällen, aber unter gleichen Symptomen aufgetreten ist. Am 14. kam der Präfekt nach Brindisi; der Keim der Krankheit aber war schon in unsere Stadt getragen worden vor dem Beginn des April. Die ersten Fälle schienen den Aerzten einfache cholerische Diarrhöen zu sein, ohne Fieber mit geringem Erbrechen. Nur klagten die Kranken über eine große Abspannung der Kräfte; von diesen ersten Kranken wurden alle in 1 oder 2 Tagen wieder gesund, fühlten sich aber lange Zeit matt und schwach. Diesem seltsamen Phänomen gegenüber, das sich mit der Milde der Krankheit nicht vereinbaren ließ, glaubten die Aerzte es mit einem epidemischen Darmkatarrh zu thun zu haben, da sie die Symptome der Cholera—den charakteristischen Gesichtsausdruck, die bläuliche Hautfarbe, Krämpfe 2c. — in keinem Falle beobachtet hatten. So gingen 20 Tage hin. Die Zahl der Fälle hatte sich vermindert, aber ihre Heftigkeit hatte zugenommen; und trotz der geringen Verbreitung hatte man einige Todesfälle zu beklagen. Ein Arzt theilte den Behörden seine Bedenken mit. Nun wurde der Präfekt benachrichtigt. Am 10. und 12. April tagte das Orts-Gesundheitsamt und erklärte, daß in Brindisi die sporadische Cholera ausgebrochen sei. Der Präfekt berief den Provinzial-Gesundheitsrath und begab sich am 14. mit einer Commission desselben nach Brindisi. Diese Commission erklärte, daß die Symptome der asiatischen Cholera zwar in allen Fällen beobachtet worden seien, daß sie aber mit Rücksicht auf den geringen Prozentsatz der Todesfälle, bis mikroskopische Beobachtungen das Gegentheil bewiesen hätten, annehmen müßten, daß es sich nur um die sporadische Cholera handle. Dennoch wurden energische Maßregeln zur Isolirung der Kranken, zur Desinfektion der Wäsche, der Häuser und der Abzugskanäle und zur Einrichtung von Lazarethen ergriffen. Die Krankheit scheint keine große Intensität zu haben; hoffen wir, bald von ihr befreit zu sein!"

Als die Nachrichten von der Cholera in einem übertreibenden Telegramme nach Palermo kamen, erregten sie solchen Schrecken unter der dortigen Bevölkerung, daß die Menge sich vor dem Rathhaus versammelte und die Quarantäne verlangte. Der Bürgermeister gab dem Wunsche der Bevölkerung dem Präfekten gegenüber Ausdruck, und dieser versprach, an das Ministerium zu telegraphiren. Auch der Syndaco telegraphirte an das Ministerium im Namen der Bürgerschaft, daß die noch nachwirkenden Ereignisse des vergangenen Jahres dazu riethen, die Quarantäne für Alles, was aus Brindisi käme, einzurichten. In Catania hat man die Waaren eines von Brindisi kommenden Dampfschiffs nicht an's Land lassen wollen.

Das Central-Gesundheitsamt hat folgenden Beschluß gefaßt: „Da es constatirt ist, daß die Cholera in Brindisi und Umgegend in der That die asiatische ist, so sollen für die Inseln und Provinzen, welche noch nicht von der Krankheit heimgesucht sind, die Abgrenzungsmaßregeln für alle vom adriatischen Meer kommenden Waaren und Personen eingerichtet werden, wenn es officiell und wissenschaftlich feststeht, daß der Keim der Cholera daselbst noch nicht vorhanden ist. Wo dies nicht festzustellen ist, soll die Regierung die Vorsichtsmaßregeln ergreifen, welche schon bei anderen Epidemien zur Anwendung kamen."

Ludwig unter Curatel.

Das außerordentlich monarchistisch gesinnte „Frkf. Journal" erlaubt sich, allerunterthänigst die nachfolgenden Bemerkungen zu machen:

„Wenn unsere jüngsten Nachrichten aus München, die ja aus guten Quellen geschöpft sind, ihre Bestätigung finden, wäre die Schwierigkeit für die königliche Cabinets-Casse in der Hauptsache überwunden. König Ludwig hätte demnach der Ueberzeugung Raum gegeben, daß er sich in seiner Neigung für Monumentalbauten an entlegenen Stellen jeweilig nach den Vorstellungen seiner Verwaltung beschränken muß, und hätte seinen nächsten Rathgebern, dem Ministerpräsidenten und dem Cabinetssecretär, anheimgestellt, (!) auf Grund dieser Entschließungen die Ordnung der bedrängten Privatschatulle zu finden. (!) Wir haben zu wiederholten Malen der Erwartung Raum gegeben, daß die peinliche Lage schließlich doch auf diese, Land und Gläubiger gleichermaßen befriedigende Weise überwunden werden würde. Die Bevölkerung in Baiern, die mit wahrhaft rührender Treue ihrer Monarchie und insbesondere diesem Könige persönlich ergeben ist, mag selten eine freudigere Kunde vernommen haben, als die von München ausgegangene. Wenn neuestens überdies besorgnißerregende Mittheilungen über den Gemüths- und Gesundheitszustand des Königs ausgestreut wurden, in denen vielleicht am ehesten noch ein Körnchen Wahrheit steckte, so dürfte man sich in Baiern die sichere Hoffnung nicht nehmen lassen wollen, daß der König durchaus wieder gesunden wird, sobald er nur den Wirren ein Ende gemacht sieht, in die er durch einen stark ausgeprägten Sinn für Kunstbauten sich verwickelt hatte." — Mit anderen Worten heißt das, daß der König verrückt ist, daß man ihm die „Ordnung" seiner Angelegenheiten aus der Hand genommen hat, und daß man die wahrscheinlich höchst unbegründete Hoffnung hegt, er werde mit der Zeit wieder vernünftig werden.

Vom Inlande.

Die Aldermen in Springdale, Arkansas, erhalten für ihre Dienstleistungen $3.00 das Jahr. Vielleicht ist auch das noch zu viel.

Das fromme Massachusetts ist groß in Ehescheidungen. In Suffolk County allein liegen 243 Ehescheidungs-Processe zur Entscheidung vor.

In einem Hospital zu Philadelphia befindet sich ein Kind, das thatsächlich nur aus Haut und Knochen zu bestehen scheint. Das lebendige Skelett macht den Eindruck eines Affen.

Die Hotelbesitzer in den „White Mountains" haben beschlossen, Studenten, die sich bei ihnen für den Sommer als Kellner anmelden, zu boycotten.

General Consul Adamson warnt Arbeiter, nicht nach Panama zu gehen. Es herrsche jetzt dort die Regenzeit, und viele Arbeiter laufen dort ohne Beschäftigung herum.

Die Stadt Helena in Montana gilt im Verhältniß zu ihrer Größe für die reichste Stadt der Welt. Es heißt, daß ihre Bürger zusammen ein Vermögen von $10,000,000 besitzen.

Die Angler im westlichen Connecticut und in Massachusetts haben dieses Frühjahr viel Glück. Im Housatonic wurde neulich eine Forelle gefangen welche 2½ Pfund wog.

In New York finden dieses Frühjahr kostspielige Häuser nur sehr wenige Miether. Dagegen stehen Häuser in großer Nachfrage, die für einen mäßigen Hauszins zu haben sind.

In den Weizenfeldern nahe Centralia, Ill., sollen „Chinch Bugs" in unzähliger Menge aufgetreten sein und die Farmer glauben, daß die Saat total zerstört werden wird".

Das erste Gold aus Patagonien, welches jemals von dort nach den Ver. Staaten geschickt wurde, langte dieser Tage in der Assay-Office zu New York an. Es waren 22 Unzen, die einen Werth von $360 repräsentirten.

Dem Professor Bell, dem Erfinder des nach ihm benannten Telephonsystems, wird nachgesagt, daß er mit seiner Erfindung bereits $10,000,000 verdient hat. Vielleicht fehlen daran ein paar Cents.

Ein kurioser Kauz stürzte sich neulich in Portland, Oregon, zu einem Feueralarmkasten, öffnete denselben und schrie zu wiederholten Malen „Feuer" hinein. Er dachte, der Kasten sei dasselbe wie ein Telephon.

Die Bundeshauptstadt Washington wird gegenwärtig von einer großen Käferforte, Belostoma, in Schaaren heimgesucht. Die Käfer sind 2—3 Zoll lang und harmlos, beißen aber empfindlich, wenn man sie reizt.

Im Lügen können die Californier schwerlich übertroffen werden. Eine Zeitung im „Goldstaate" behauptet, es sei dort neulich ein Baum gefällt worden, der inwendig hohl war; in der Höhlung hätten sich 100 lebendige Forellen befunden.

Recht ungemüthlich ging es neulich in Montana zu. Aus Miles City wird nämlich am 1. d. M. gemeldet: Ein stürmischer Cyclon fegte gestern über das Yellowstone Thal und endete mit Hagel und Schnee. Heute früh war die Eisenbahn-Platform in Fort Keogh über das Geleise geweht.

Im März 1882 starb in Tucson, Arizona, ein Mann aus Grand Rapids, Mich., und ein Leichenbestatter balsamirte die Leiche ein. Die Familie des Verstorbenen weigerte sich jedoch, dem Leichenbestatter seine Rechnung zu bezahlen. Er behielt den Todten und läßt ihn jetzt für Geld sehen, 25 Cents Eintritt pro Person.

In der Nähe von Dallas in Texas wurde neulich ein gewisser John Bridgman von einer Stinkkatze in die rechte Wange gebissen. Er glaubte, das Thier sei toll gewesen, und kam in die Stadt, um sich einen „Tollstein" (madstone) anlegen zu lassen. Der Stein haftete an der Wunde fünf Stunden, ehe er abfiel.

In Concord, Mass., wurde neulich ein „Blumen-Concert" veranstaltet. Auf der Coulisse war ein Blumengarten gemalt; vorne standen wirkliche Blumen, hinten auf der Leinwand befanden sich große gemalte Rosen, Georginen, Sonnenblumen, Stiefmütterchen, Lilien, Tulpen, Maßliebchen u. s. w. in deren innerem Blüthenkelch der Kopf eines leibhaftigen singenden Menschenkindes steckte.

Auch Canada kennt keinen Frühling. Ein in Montreal erscheinendes Blatt schreibt: „Am Dienstag lag das Eis noch bergehoch vor der Stadt. Am Donnerstag sah man bereits zartes, grünes Gras im Place d'Armes. In 14 Tagen wird man noch in einzelnen dunkeln Winkeln Spuren von Winter sehen, während an anderen Orten bereits der Flieder blühen wird.

Die Idee, einen Baumpflanzungstag abzuhalten, wurde zuerst von Herrn J. Sterling Morton in Nebraska angeregt. Jetzt wird das Fest in den Staaten Nebraska, Kansas, West Virginien, Minnesota, Indiana, Michigan, Ohio, Massachusetts, New Jersey, Pennsylvanien und Vermont alljährlich gefeiert. Trotzdem würde es unbedingt nicht schaden, wenn der hübsche Gedanke im ganzen Gebiete der Ver. Staaten zur Ausführung gelangen würde.

Ihm kann geholfen werden. Ein Farmer aus Iowa kam neulich nach New York und ließ in Castle Garden folgenden Zettel ankleben: „Ein junger Deutscher, 20 Jahre alt, Eigenthümer einer große Farm mit vier Pferden und einem solden, gut eingerichteten Wohnhause, sucht eine gute Frau von deutscher Abstammung. Er wohnt in diesem Lande seit 7 Jahren. Jungfern oder junge Wittwen, die eine behagliche Heimath wünschen, mögen sich wenden an Adam A. Goslow, Spirit Lake, Dickinson County, Ia."

In Des Moines, Iowa, ist der erste Probefall unter dem „eisengepanzerten" Clark-Prohibitionsgesetze zum Austrag gekommen. Der Expreßmann J. G. Harrigan wurde verhaftet, da er mittels seines Wagens die Ablieferung von zwei Kisten Flaschenbier besorgt hatte, ohne dem neuen Gesetze gemäß einen Erlaubnißschein hierzu vom County-Auditor erwirkt zu haben. Das Bier wurde von Temperenzspitzeln, die in derartigen Dingen eine sehr feine Nase haben, confiscirt und für Contrabande erklärt. Der verpönte Artikel befindet sich jetzt in der Kanzlei eines Friedensrichters und harrt dort seines Schicksals.

Ueber eine vorgeschichtliche Grabstätte wird aus Moorefield, W. Va. gemeldet: „Auf einer Insel im Potomac in Hampshire County wurden dieser Tage die Gräber von etwa 300 Menschen gefunden, die augenscheinlich einer Rase angehörten, die bereits vor den Indianern auf dem amerikanischen Boden gelebt hat. Man entdeckte die Gräber in Folge eines Hochwassers, welches einen Theil der Insel untergraben hatte. Die Skelette liegen gleichmäßig auf der linken Seiie mit den Knieen nach oben gezogen; an jedem Skelett stehen kleine irdee Ringe, die mit knöchernen Pfeilspitzen, Messern aus Feuerstein u. s. w. angefüllt sind. Eines der Skelette hatte kupferne Bänder um die Arme und die Fersen.

Vom Auslande.

— Ein Mord im Straßenbahn-Waggon hat in Wien großes Aufsehen gemacht. Ueber die näheren Umstände dieser Affaire erfährt das „Wiener Extrablatt" folgende Details: In einen nach der Richtung des Opernringes fahrenden Straßenbahn-Waggon stieg bei der Haltestelle am Schwarzenberger Platz ein eleganter junger Mann, der ungefähr dreißigjährige Juwelen Agent Carl von Spitz ein. Die hintere Platform war dicht besetzt, als Spitz bei der Haltestelle aufstieg, während sich im Innenraume des Wagens noch Platz für mehrere Passagiere fand. Ein bereits auf der Plattform stehender, anständig gekleideter Mann wollte dem Agenten das Besteigen des Wagens verwehren mit dem Hinweis, daß der Waggon bereits überfüllt und eine größere Anzahl von Fahrgästen aufgenommen worden sei, als dies laut angekündigter amtlicher Verordnung gestattet ist. Es entspann sich ein kleiner Wortwechsel zwischen den beiden Männern, wobei schließlich die übrigen Passagiere für Spitz Partei nahmen und darauf hinwiesen, daß noch hinreichend Platz im Innenraume des Waggons sei. Der Juwelen-Agent begab sich auch sofort auf einen der leeren Sitzplätze des Waggons, ohne seinen Gegner weiterhin zu beachten und ohne sich durch dessen höhnische und spöttische Bemerkungen stören zu lassen. Dieser jedoch, ein junger, aufbrausender Bursche, gerieth durch den Gleichmuth des Geschmähten nur noch mehr in Wuth und folgte demselben in den Waggon. Dort setzte er seine Beleidigungen fort, bis Spitz endlich die Geduld verlor und von seinem Sitze mit den Worten aufsprang: „Wenn Sie jetzt nicht augenblicklich ruhig sind und mich noch fernerhin im mindesten molestiren, werde ich durch den Condukteur einen Sicherheits-Wachmann rufen lassen, der Sie arretirt." Kaum hatte Spitz diese Aeußerung gethan, als sein Gegner mit einem Wuthgeheul ein Messer aus der Tasche zog und mit der blanken Klinge auf den Agenten eindrang. Spitz wurde im nächsten Momente von dem Wütherich mit der linken Hand beim Rockkragen erfaßt, während dieser in der Rechten das Messer schwang und ihm dasselbe bis an das Heft in den Hals stieß. Mit einem gellenden Schmerzensschrei stürzte der zu Tode Getroffene blutüberströmt zusammen, indeß der Mörder sich durch die im Wagen befindlichen Passagiere gewaltsam durchdrängte und eiligst die Flucht ergreifen wollte. Er wurde jedoch von einigen ihn verfolgenden Soldaten eingeholt und festgenommen. Es ist der Kellner Franz Wagner.

— Im Feenpalaste zu Yildiz-Kiosk, wo Abdul Hamid, der Zweite seines Namens, von der Liebe seines Volkes und dreieinhalb Bataillonen Infanterie bewacht wird, ward jüngst wieder einmal großer Ministerrath abgehalten. Man beschäftigte sich zwar nicht mit der Wiedereroberung Ostrumeliens, noch weniger mit überflüssigen Debatten über die Art und Weise, wie die Pfortengläubiger zu befriedigen seien, o nein, der Divan hatte Wichtigeres zu thun und sich als Enquete constituirt. Dieselbe hatte die traurigen Ursachen zu ergründen, warum das Osmanenreich in constantem Niedergang begriffen sei, und der Scheich-ül-Islam—ein Moscheenlicht erster Klasse—hatte es bald heraus, daß an den diversen Mißgeschicken hauptsächlich Niemand Anderer Schuld ist, als die fluchwürdigen—Cylinderhüte, respective Claques, welcher sich gewisse, im Auslande accreditirte Diplomaten zu bedienen erkühnt hätten, eine Ansicht, der Stine Hoheit der Groß-Eunuch vollständig beizupflichten geruhten. Als die Beweise für diese sensationelle Behauptung erbracht und durch Zeugenaussagen erhärtet wurden, rief der Divan unisono zuerst „Bismillah" und dann „Maschallah"; hierauf wurde ein kalligraphisch prachtvoll ausgestatteter Irade ausgefertigt, in welchem den bezichtigten Diplomaten das sündige Cylindertragen verboten und sie bei schwerer Ahndung zu lebenslänglichem „Fez" condemnirt wurden. Wenn der Padischah befiehlt, so pflegen seine Großwürdenträger Ordre zu pariren und die Kopfbedeckungskünstler verschiedener Metropolen sind um einige noble Kundschaften ärmer.

— Der für den 7., 8. und 9 August nach Altenburg berufene erste deutsche Skatkongreß hat ein Programm festgestellt, dem wir nach den Mittheilungen der „Braunschw. Landesztg." folgendes Nähere entnehmen: Unter den „Berathungsgegenständen" des ersten Tages finden wir die Festsetzung einer allgemeinen deutschen Skatordnung auf Grund eines den Mitgliedern vorgelegten Entwurfs und die Gründung eines allgemeinen deutschen Skat-Verbandes. Nachmittags 3 Uhr Beginn des ersten großen Preis-Skat-Turniers, wofür 100 Preise ausgesetzt sind, und zwar 1. Preis 500 M., dann Preise zu 300, 200, 100, 50 M. u. s. w. Anderweite Vertheilung der Preise bleibt bis zur endgiltigen Feststellung der Betheiligung vorbehalten. Ehrenpreise, welche Vereine und Private stiften wollen, sind sehr willkommen. — Die Theilnahme am Turnier ist nur den mit einer Kongreßkarte und einer Turnierkarte versehenen Kongreßmitgliedern gestattet. Für die Turnierkarte mit Turnierplan sind 5 M. zu erlegen. Die bestimmte Anmeldung zum Turnier, welche zugleich als Anmeldung zum Kongreß zu betrachten ist, hat spätestens bis zum 15 Juni d. J. zu erfolgen. Die Anmeldenden haben zu erklären, ob sie mit deutscher oder französischer Karte spielen. Als erster zu prämiirender Spieler (Preis 1) ist vorgeschlagen Derjenige, welchem es gelingt, von allen Spielern die meisten Augen (abzüglich der verlorenen Spiele) zu erringen. Zweiter Preis für das Spiel, welches mit den wenigsten Matadoren gewonnen worden ist (exkl. Grand) u. s. w. Gegenpreise für die beiden Spieler, welche gewisse Spiele herumgebracht haben. Trostpreise für die unglücklichsten Spieler. Drei Preise für die am besten ausgeführten Spiele. (Beschreibung des Spielganges schriftlich beim Komit einzureichen.)

— Die englischen Taucher und Capitän R. F. Stevens, Lloyd's Inspektor, sind von einer der großen Kanarischen Inseln zurückgekehrt, nachdem sie einen Schatz von nicht weniger als 1,800,000 Mark gehoben hatten. Dieses Geld lag 153 Fuß tief, ungefähr eine englische Meile weit von der äußersten Spitze der großen Kanarischen Inseln begraben, wo es mit dem vor zwei Jahren verbrannten neuen spanischen Dampfer „Alfonso dem Zwölften" untergegangen war.

— Im Kursker Gefängniß wurde vor Kurzem, wie der „M. L." berichtet, ein Arrestant der Urheber folgenden blutigen Dramas: Der Häftling, welcher sich schon ein halbes Jahr in dem Gefängniß befand, machte dem Aufsichtspersonal durch seinen raufluftigen Charakter viel zu schaffen. An einem der Aufseher hatte er nun dieser Tage wieder sein Müthchen gekühlt und war dafür in den Karzer abgeführt worden, wobei er übrigens einen der Wächter, welche ihn mit Mühe überwältigt hatten, mit einem Stemmeisen schwer am Arme verletzte. Der Gefängnißinspektor diktirte nun dem Arrestanten Ruthenhiebe; als dieser davon hörte, machte er sich sofort an das Aufreißen des Fußbodens seiner Haftzelle, und mit dem gewonnenen Material bombardirte er jeden, der in den Karzer eintreten wollte. Man wußte sich nun keinen andern Rath, als sechs Soldaten mit scharf geladenen Gewehren vor dem Karzer aufzustellen und sodann den Arrestanten zum Verlassen desselben aufzufordern. Da dem nicht Folge gegeben ward, so öffnete der Gefangenwärter Winogradow die Karzerthür, in demselben Augenblick aber erdröhnte auch schon eine Gewehrsalve, ehe der Wärter noch Zeit gefunden hatte, sich aus der Schußlinie zurückzuziehen. Die Salve, welche bestimmt war, den Arrestanten einzuschüchtern, machte nicht nur dessen, sondern auch Winogradow's Leben ein Ende. Die Aufregung, welche dieser Vorfall verursachte, war eine ungeheure. Im Gefängniß fanden sich der Gouverneur, der Prokurator und andere administrative Persönlichkeiten ein; sofort wurde die Untersuchung unter Aufsicht des Prokurators eingeleitet, die Leichen der Erschossenen wurden secirt 2c. Der Gefängnißinspector, welcher durch seine verkehrte Anordnung den Tod zweier Menschen verschuldete, wurde augenblicklich seines Dienstes entlassen und wird sich noch vor Gericht zu verantworten haben. Der erschossene Winogradow hinterläßt eine Wittwe mit drei unmündigen Kindern ohne alle Subsistenzmittel.

Invalids' Hotel and Surgical Institute,
(Patienten-Hotel und Chirurgische Anstalt),
Buffalo, N. Y.

Eingerichtet mit einem vollständigen Stabe von fünfzehn vorzüglichen Aerzten und Chirurgen zur Behandlung aller

Chronischen Krankheiten.

Die Behandlung vieler Tausende von Fällen jener den

Frauen

eigenthümlichen Krankheiten im Invalids' Hotel und Surgical Institute hat große Erfahrung im richtigen Verordnen von Arzneien für ihre Heilung gewährt, und

Dr. PIERCE'S
"FAVORITE PRESCRIPTION,"
(Lieblings-Verordnung),

ist das Ergebniß dieser großartigen Erfahrung.

Sie ist ein mächtiges wiederherstellendes Stärkungs- und Nervenkräftigungsmittel, verleiht dem Organismus Spannkraft und Stärke und kurirt wie durch Zauber Leucorrhoea oder weißen Fluß, übermäßige schmerzhafte Menstruation, widernatürliche Unterdrückungen, Prolapsus oder Fallen der Gebärmutter, Rückenschwäche, Vorwärts- und Rückwärts-Verrückung, niederziehende Gefühle, chronischen Blutandrang, Entzündung und Schwärung der Gebärmutter, Entzündung, Schmerz und Empfindlichkeit in den Eierstöcken, innerliche Hitze und allgemeine Schwäche.

Favorite Prescription verursacht die Aufsaugung und Beseitigung von Geschwülsten aus der Gebärmutter und wirkt krebsartige Anlagen und Ausschläge aus dem Organismus aus.

Sie lindert und heilt schleunig Uebelkeit und Magenschwäche, Verdauungsleiden, Aufgedunsenheit, Nervenerschlaffung und Schlaflosigkeit bei beiden Geschlechtern.

Sie ist bei Apothekern unter einer bestimmten Garantie zu haben. Die Bedingungen kann man auf dem Umschlag jeder Flasche ersehen.

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für die große mit vielen Holzschnitten und colorirten Abbildungen illustrirte Abhandlung über Frauenkrankheiten.

Man adressire:

World's Dispensary Medical Association,
663 Main Str., Buffalo, N. Y.

Dr. Pierce's Pleasant Purgative Leber-Pellets Kleine Pillen.

Nervöses Kopfweh,
Billiges Kopfweh,
Schwindel, Hartleibigkeit,
Verdauungsleiden und gallige Anfälle, schleunig kurirt durch Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets (schmackhafte Abführpillen). 25 Cents die Flasche, bei Apothekern.

Bau- und Unterlage-Filz!

Zwei- und dreifaches Dachmaterial,
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.

SIMS & SMITHER,
169 West Marylandstr.

The Mirror

is no flatterer. Would you make it tell a sweeter tale? Magnolia Balm is the charmer that almost cheats the looking-glass.

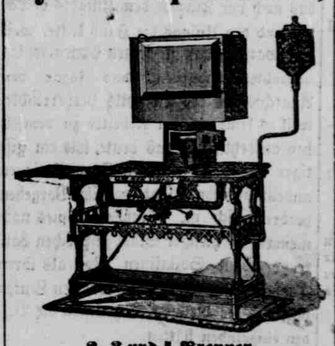
Obiges „Closet" ist nach dem Röhrensystem eingerichtet, verursacht keinen Lärm und hat keine Bentile, die fortwährender Reparaturen bedürfen, wie das bei allen altmodischen Closets der Fall ist.

Jedes ist geprüft und wird garantirt.

Dieselben sind zur Ansicht in

58 Nord Pennsylvaniastr.

Lyman Vapor Stove,



2, 3 und 4 Brenner

Ebenso leicht anzuzünden wie eine Gasflamme. Der Brat- und Backofen kann mit einem Brenner geheitzt werden.

Monitor-Oel-Oefen. Alaska Kühlschränke. Eiswasser-Behälter. Kochöfen und Ranges. „Mantles" und „Grates."

JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. S. Talbert).
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis.

A. SEINECKE, jr.,
Deutsches
Bank-Haus,
Ecke 8. und Vine Straße,
Cincinnati, O

Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische
Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Vertreter in Indianapolis:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.

Vom 17. Febr. 1883 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:26Am	†10:45 P	*4:55Pm	†4,00P
Ank. Camb'gCity	6:20 „	12:59Am	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:11 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:32 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:28 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:36 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30Am	6:40 „	11:30 „	.....
„ Newark	12